

GEMEINDEBRIEF

1/2015 (April)

Evangelisch-Freikirchliche
Gemeinde Berlin SW e. V.
Hasenheide 21



ER
Der HERR ist auferstanden
wahr-
haftig
aufer-
stan-
den



Wir über uns

Evangelisch bedeutet das Evangelium betreffend, übersetzt: die gute Nachricht betreffend. Die gute Nachricht, um die es geht, ist die, dass wir Menschen dank des stellvertretenden Todes von Jesus Christus wieder in lebendige, persönliche Beziehung zu Gott treten können. Wer sich selbst genau kennt, also auch seine schlechten Seiten wahrnimmt, weiß, wie wenig er sich auf seine guten Seiten und Taten einbilden kann. Mit guten Werken, die letzten Endes doch aus irgendwelchen eigennützigen Motiven getan werden, können wir uns vor Gott kein ewiges Leben verdienen. Jedem, der seine Unfähigkeit zum wahrhaft Guten kennt, an Gottes Erbarmen glaubt und ihn aufrichtig bittet, dem schenkt Gott Vergebung von Schuld und Sünde sowie Trost und erfülltes Leben in einer persönlichen Beziehung zu ihm. Mehr noch: die Gewissheit ewigen, echten Lebens über den Tod hinaus. Und all das umsonst. Das ist Gottes Gnade, eben gute Nachricht.

Darin sind sich die evangelischen Kirchen, Freikirchen und Gemeinschaften einig. Evangelisch bedeutet auch, sich auf die Bibel zu beziehen, das Wort Gottes, Grundlage der guten Nachricht. Sie ist Richtlinie für unsere Lehre und für unser persönliches Leben. Außerbiblische Offenbarungsquellen oder Autoritäten finden bei uns keine Anerkennung – weder „besondere“ Schriften noch „besondere“ Personen.

Aus dieser Orientierung an der Bibel leiten wir unsere **freikirchliche** Gemeindeform ab: Mitglied unserer Gemeinde wird man durch eigene freie Entscheidung aufgrund des persönlichen Glaubens an Jesus Christus. Als Gemeinde sind wir selbständig und von anderen Institutionen unabhängig. Unseren finanziellen Bedarf decken wir aus freiwilligen, von den Mitgliedern selbst bemessenen Beiträgen.

Gemeinde zu sein, das bedeutet für uns, füreinander da zu sein, sich mit unseren Begabungen einzubringen, Freude und Leid miteinander zu teilen, als Männer und Frauen, Jung und Alt, Singels und Verheiratete sinnvoll zu ergänzen.

Berlin SW (Süd-West) hieß ursprünglich der Stadtteil von Kreuzberg, in dem wir seit 1908 beheimatet sind.

e. V. gibt an, dass wir von unserer Rechtsform her als eingetragener Verein organisiert sind. Wir sind als gemeinnützig anerkannt.

Mit zahlreichen Christen anderer Gemeinden, besonders innerhalb der Evangelischen Allianz, pflegen wir rege Gemeinschaft.

Impressum

Redaktion: Ingeborg Coerdt, Renate Grossman,
Willi Hinrichs, Wieland Klaproth, Ingo Mees

Herstellung/Satz: Renate Grossman, **e-Mail:** gemhas@web.de

Deckblatt: S. Grossman, **Bildquellen:** S. 7, 11, 12, 18, 25-27 R. Grossman;
S. 20 A. Jahn; S. 21 canadaprayerbreakfast.ca; S. 24 open doors.de; S. 25 B. Becker,

Grafiken: S. 15, 17 R. Grossman

Ein für alle Mal

Da ich diese kleine biblische Betrachtung niederschreibe, ist es kurz vor Beginn der Osterzeit, die mit der Passion Jesu eingeleitet wird. Der Abschluss und Höhepunkt Seiner Passion ist die Kreuzigung auf Golgatha. Golgatha und das Kreuz, das bedeutet Rettungs- und Zufluchtsort für uns und zu jeder Zeit. Dort hat Jesus für uns gelitten und eine volle Erlösung vollbracht und das **ein für alle Mal**.

Im Hebräerbrief finden wir diesen Ausdruck dreimal. Die Zahl 3 beschreibt ja in der Schrift die Einheit, die Ganzheit einer Sache, wie schon Adolf Heller bezeugte. So lesen wir in Kap. 7 von Jesus Christus als wahren Hohenpriester im Vers 27: *der nicht Tag für Tag nötig hat, wie der Hohepriester, zuerst für die eigenen Sünden Schlachtopfer darzubringen, dann für die des Volkes; denn dies hat er ein für alle Mal getan, als er sich selbst dargebracht hat*. Nach Kap. 9, 12 ist Er *mit seinem eigenen Blut ein für alle Mal in das Heiligtum hineingegangen und hat uns eine ewige Erlösung erworben*. Und in Kap. 10, 9-10 heißt es: *Siehe, ich komme, um deinen Willen zu tun* (des Vaters). *In diesem Willen sind wir geheiligt durch das ein für alle Mal geschehene Opfer des Leibes Jesu Christi*. Dieses Erlösungswerk zu unserem Heil muss weder wiederholt werden, noch darf etwas hinzugetan oder abgestrichen werden, denn es ist ein für alle Mal vollbracht worden. Wir sind geheiligt in Ihm, unserem Herrn, und erkauft durch Sein kostbares Blut.

Es gibt noch eine vierte Stelle in Röm. 6, 10 und diese macht deutlich, dass das ein für alle Mal am Kreuz gebrachte Opfer weltumspannend gilt, denn die Zahl 4 steht für die Welt. Dort heißt es: *Denn was er gestorben ist, ist er ein für alle Mal der Sünde gestorben; was er aber lebt, lebt er Gott*.

Er ist als Gotteslamm gestorben, welches die Sünde der Welt trägt, bezeugt Johannes. Wir dürfen glauben und wissen, das Blut

Jesu ist nicht nur für uns vergossen, die wir heute glauben dürfen, nein, es reicht zur Vergebung für alle, für die ganze Schöpfung, und Gott wird einmal durch Gericht und Gnade alle durch Jesus Christus zu sich ziehen. Das gibt mir Hoffnung auch für die, die heute noch nicht zum Glauben kommen können. Wie könnte ich sonst zur Ruhe kommen?

Lasst mich noch auf etwas hinweisen, was für die Herausgerufenen und Geheiligten wichtig ist:

Hören, gehören, gehorchen.

Paulus sagt in Eph. 1, 13: *In ihm seid auch ihr, als ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eures Heils, gehört habt und gläubig geworden seid, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist der Verheißung.* Da klingt diese Dreiheit an. Wenn wir als Versiegelte Ihm nun ganz gehören, sollten wir als geliebte Kinder Seinem Wort auch folgen. Jakobus sagt in 1, 22: *Seid aber Täter des Wortes und nicht allein Hörer, die sich selbst betrügen!* Paulus sagt in Gal. 5, 6: *In Christus Jesus gilt nur der Glaube, der durch Liebe wirksam ist.* Wenn wir nun in unserer Glaubenspraxis das Gehörte nicht umsetzen, Ihm nicht folgen, uns widersetzen oder gar widersprechen, erleiden wir Verlust. Das richtige Hören und Gehorchen ist gerade im Blick auf das Kreuz wichtig. Paulus sagt: *Denn ich nahm mir vor, nichts anderes unter euch zu wissen als nur Jesus Christus, und ihn als gekreuzigt. Denn das Wort vom Kreuz ist denen, die verloren gehen, Torheit; uns aber, die wir gerettet werden, ist es Gottes Kraft.*

Ein Beispiel für Ungehorsam und Torheit ist uns der Prophet Jona, der den Auftrag des Herrn zwar hörte, aber Ihm nicht folgen wollte. Er floh lieber in den Tod und wollte im Meer ertrinken, als dem Wort zu folgen. Dass der Herr ihn dennoch errettete, wurde zum Vorbild für das freiwillige Sterben Jesu, der darauf vertraute, dass der Vater Ihn aus dem Tode erretten werde (Hebr. 5, 7). Paulus schreibt in 1. Kor. 10, dass der Felsen, der dem Volke in der Wüste nachfolgte, Christus sei. Nun lesen wir in 2. Mo. 17, dass es dem Volk an Wasser mangelte, dann heißt es im Vers 6: *Siehe, ich will dort vor dich auf den Felsen am Ho-*

reb treten. **Dann sollst du auf den Felsen schlagen**, und es wird Wasser aus ihm hervorströmen, so dass das Volk zu trinken hat. Und Mose machte es so vor den Augen der Ältesten Israels. Es ist dies auch ein Bild auf Jesu Tod am Kreuz, und aus Seiner geöffneten Seite strömte Wasser und Blut heraus, Wasser zum Leben, Blut zur Vergebung. Als sich im Verlauf der Wüstenwanderung die Situation wiederholte, lesen wir in 4. Mo. 20, 8. 11. 12: *Nimm den Stab und versammle die Gemeinde, du und dein Bruder Aaron, und redet vor ihren Augen zu dem Felsen! Dann wird er sein Wasser geben; und du wirst ihnen Wasser aus dem Felsen hervorbringen und die Gemeinde tränken und ihr Vieh.* Aber anstatt mit dem Felsen zu reden (zu beten), **schlug Mose zweimal auf den Felsen**. Er hatte nicht richtig hingehört. Weil er dem Wort des Herrn nicht vertraute, verlor er die Zusage, das Volk in das gelobte Land zu führen. Es ist vom Neuen Testament her gesehen so, als würde er den Herrn für sich erneut kreuzigen. Er erlitt Verlust des Ungehorsams wegen. In Hebr. 6, 4-6 lesen wir die ernste Ermahnung: *Denn es ist unmöglich, diejenigen, die einmal erleuchtet worden sind und die himmlische Gabe geschmeckt haben und des Heiligen Geistes teilhaftig geworden sind und das gute Wort Gottes und die Kräfte des zukünftigen Zeitalters geschmeckt haben und doch abgefallen sind, wieder zur Buße zu erneuern, da sie für sich den Sohn Gottes wieder kreuzigen und dem Spott aussetzen.* Eigene Wege gehen, eigene Gerechtigkeit suchen, sich selbst und den eigenen Bedürfnissen leben heißt aus der Gnade zu fallen, und damit machen wir das Kreuz für uns zunichte. In Phil. 3 bezeugt Paulus: *Denn viele wandeln, von denen ich euch oft gesagt habe, nun aber auch mit Weinen sage, dass sie die Feinde des Kreuzes Christi sind; deren Ende Verderben, deren Gott der Bauch und deren Ehre in ihrer Schande ist, die auf das Irdische sinnen.*

Die Galater wollten ihr Heil im Gesetz suchen und verachteten so die Gnade, die uns durch das Kreuz erwiesen wird. Halten wir es lieber mit Paulus, der von sich sagt: *Denn ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe; **ich bin mit Christus gekreuzigt**, und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir;*

*was ich aber jetzt im Fleisch lebe, lebe ich im Glauben, und zwar im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat. **Ich mache die Gnade Gottes nicht ungültig**; denn wenn Gerechtigkeit durch Gesetz kommt, dann ist Christus umsonst gestorben. Wir dürfen dem Herrn im Gebet alles bringen, eigenes Sorgen, eigenes Erzwingen nützt nichts, ja bringt nur Schaden.*

Der Herr mache Sie standhaft im Glauben und segne Sie.

Klaus Bölcke

Er hat uns mit
L Seinem Blut eine
 ewige **E**rlösung erworben

Rückblick: Das Jahr 2014

Denn einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

(1. Korinther 3, 11)

Auf diesen Grund bauen wir auch als Gemeinde Hasenheide, und von diesem Grund gingen und gehen alle unsere Aktivitäten aus. So auch im letzten Jahr.

Wir durften wieder in 118 öffentlichen Versammlungen und Gottes-

diensten das Wort Gottes bezeugen und auslegen. Bei dieser Arbeit halfen uns 23 auswärtige Brüder, die wir als Gastredner zu Besuch hatten. Sie legten uns in 78 Versammlungen das Wort aus. Die restlichen Versammlungen wurden von eigenen Brüdern geleitet. Hierzu sei an dieser Stelle allen gedankt, die den Dienst und das Opfer auf sich nahmen.

Um aber auch Menschen auf der Straße anzusprechen, hatten wir sechs evangelistische Einsätze auf dem Hermannplatz, um Menschen zum Impulsabend oder zu den Versammlungen einzuladen.

Unsere Jugend beteiligte sich mit zwei Jugendsonntagen an den Sonntagsversammlungen. Im zurückliegenden Jahr hatten wir am 29.06.2014 unseren Familiensonntag unter der Leitung unseres Br. Daniel Muhl. Sein Thema lautete: „Segen“. Im Anschluss an diese Versammlung und an eine im November segnete er insgesamt elf Kinder. Unser Erntedankfest unter der Leitung von Br. Henninger durften wir am 05.10.2014 als Gemeinde feiern.

Im letzten Jahr war es dann endlich soweit: Wir hatten eine Gemeindefreizeit vom 28.05.-01.06.2014 in Üdersee. Die geistliche Leitung hatte unser Br. Ralf-Dieter Krüger.



Auf dieser Gemeindefreizeit wurde in Gruppen über die Zukunftsperspektiven der Gemeinde gearbeitet.

Damit auch das gemeinsame Beten hier in unserer Gemeinde nicht zu kurz kommt, hatten wir außer dem regelmäßigen Gebetskreis noch zwei Gebetsversammlungen. Unsere letzte Jahresmitgliederversammlung fand mit Ehrung der Entschlafenen, Vorstandswahl und allen gesetzlich vorgeschriebenen Vorträgen am 30.03.2014 statt. Drei Seminare zu zeitaktuellen Themen, der Besuch von Open Doors, sowie die musikalische Bibelstunde mit Waldemar Grab waren die Highlights des Jahres. Hier zu nennen ist auch die Hochzeit von Dorothea Beck und Ralf Hahn im Oktober.

Bei unserer Gemeindegeweiheachtsfeier gab es selbstgebackene Kuchen und natürlich im Anschluss wieder Geschenke für unsere Kleinen. Die Christfeier am Heiligen Abend gestaltete unser Br. Friedemann Lorenz als Weihnachts-ABC. Am 31.12.2014 trafen wir uns wie gewohnt zu unserer Jahresschlussversammlung. Die Leitung hatten diesmal unsere Brüder Jürgen Glas und Markus Mees. Ich fand, es war ein sehr gelungenes Team, das trotz Altersunterschied hervorragend zusammenpasste. Danke auch für

die sehr persönlichen und offenen Zeugnisse.

Bei drei INFO-Treffs gab es wieder die Gelegenheit, sich mit Wünschen und Anregungen an den Vorstand zu wenden. Wiederum informierte der Vorstand über anstehende Vorhaben. Das Thema Evangelisation wurde bei mehreren Impulsabend-Vorbereitungstreffen und im später entwickelten Arbeitskreis Evangelisation behandelt. Der Vorstand der Gemeinde besteht aus sieben Brüdern. Er traf sich sieben Mal, meist am Freitag. Es wird immer mit einem geistlichen Teil und einem Gebetskreis begonnen. Danken wollen wir allen, die den Vorstand durch das Gebet unterstützen.

Kommen wir nun zu den einzelnen Gruppen:

Die Sonntagsschule ist in zwei Altersgruppen unterteilt, die meisten Kinder kommen aus der Gemeinde und werden von sechs Geschwistern betreut. Die Jungschar wird von 7-11 gemeindeinternen Kindern besucht. Highlights waren zum einen das Drachenfest auf dem Tempelhofer Feld, des Weiteren gab es ein Zeltlager am Tonsee in Brandenburg. Im September wurde im Rahmen der Gräfe-Kiez-Aktion ein Sommerfest mit „Tag der offenen Tür“ durchgeführt. Eine schon an

Erfahrung etwas reifere Gruppe ist die Frauengruppe. Wichtig ist hier das gemeinsame Singen und Beten, aber auch biblische Themen und die alltäglichen Belange haben hier ihren Platz. Unser Chor übt seinen Dienst nach wie vor jeden Sonntag aus. Das ist ein echtes Geschenk, das es in vielen Gemeinden nicht mehr gibt! Ein weiterer wichtiger Dienst in unserer Gemeinde ist der Orgeldienst, der die Versammlungen musikalisch unterstützt und uns auf die Wortverkündigung einstimmt. Dank sei auch all denen ausgesprochen, die einspringen, wenn die Orgel nicht gespielt wird, Dank auch an das Ansingeteam.

Danken wollen wir auch unseren Schwestern am Büchertisch. Beim Thema Buch denken wir gerne außerdem an unsere Bibliothek unter der Leitung unseres Br. Gottfried Schneider. Unser Technikteam ist sehr wichtig, denn neben den Kassettenaufnahmen und der Zurverfügungstellung der Predigten im Internet hat das Team noch eine Vielzahl von Aufgaben, damit wir eine ungestörte Versammlung genießen können. Dass wir alles immer in einem ordentlichen und angenehmen Zustand vorfinden, verdanken wir unserem Hausmeister Br. Thomas Wittenbecher.

Wir alle reden ja gerne vom Mis-

sionieren auf der Straße. Es gibt einen, der dies bei jedem Wetter und jeder Tageszeit ausführt: unser Schaukasten. Danke an Br. Roland Nüssel, der dafür verantwortlich zeichnet. Damit unsere älteren und kranken Geschwister, die uns nicht mehr besuchen können, immer noch persönlichen Kontakt zu uns haben, haben wir unseren Besuchsdienst. Danke an die Geschwister, die diesen wichtigen Dienst ausüben.

Freiwilliger Einsatz von jedem Einzelnen ist wichtig. Deshalb ist jeder, der noch voller Tatendrang ist, aufgefordert seine Augen aufzumachen und zu erkennen, wo man noch mit praktischer Hilfe unterstützen kann. Wie immer will

ich all denen danken, die nicht im Rampenlicht stehen oder die hier nicht genannt wurden.

Ich schließe den Rückblick mit einem Wort aus Philipper 4, 4-7:

Freut euch im Herrn allezeit! Noch einmal will ich es sagen: Freut euch! Lasst euer Wohlwollen allen Menschen bekannt werden! Der Herr ist nahe! Sorgt euch um nichts; lasst statt dessen in allem durch Gebet und ernstes Bitten mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kund werden; dann wird der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, eure Herzen und eure Gedanken in der Gemeinschaft mit Jesus Christus wie in einer Festung sicher verwahren.

Ralf Hahn

Erster INFO-Treff 2015

Am 20. Februar fand der erste diesjährige INFO-Treff statt. Mit insgesamt 30 Teilnehmern war das einer der bestbesuchten INFO-Treffs überhaupt! Dank an alle, die sich die Zeit für diesen Austausch über die Gemeindebelange genommen haben!

In der **Rückschau** erinnerten

wir uns zuerst an unsere Veranstaltungen zum Ende des vergangenen Jahres. Die Gemeindeweihnachtsfeier, die Christfeier und die Jahresabschlussversammlung wurden allgemein als gelungen bezeichnet.

Hinsichtlich der Gemeindeweihnachtsfeier wurde vor allem die großartige Leistung des Anspiel-

teams gelobt, das ein sehr eindrucksvolles Stück auf die Bühne brachte. Es wurde angeregt, die Gemeindegottesdienste künftig früher in der Adventszeit stattfinden zu lassen und dann z. B. in „Adventscfé“ umzubenennen. Einige der gemeindefremden Besucher waren offenbar von der Bezeichnung „Gemeindegottesdienste“ verunsichert, ob sie willkommen wären.

Neben der Hervorhebung von manchem Positiven wurde in Bezug auf die Christfeier festgestellt, dass der Begrüßungsdienst nicht organisiert wurde – das sollte uns in diesem Jahr nicht wieder passieren. Zur Jahresschlussversammlung wurde angemerkt, dass besonders das Miteinander von Alt und Jung sehr gut funktionierte. Das begann bei der Moderation durch Br. Jürgen Glas und Br. Markus Mees und setzte sich auch in den Zeugnissen fort.

Hinsichtlich der interessanten Seminare mit Br. Ralf-Dieter Krüger und Br. Norbert Rose scheint es ratsam, noch einmal in besonderer Weise über die Zielgruppen unserer Seminarangebote nachzudenken.

Die **Vorschau** umfasste diesmal eine Fülle von Terminen, die hier noch einmal zusammengestellt werden, sofern sie nach Erscheinen dieses Gemeindebriefes noch rele-

vant sind:

- Die Karmelmission wird am 2./3. Mai ein Missionswochenende mit Br. Stefano Fehr in unserer Gemeinde gestalten. Die Veranstaltung am Samstag, den 2. Mai beginnt um 16.00 Uhr.

- Br. Winrich Scheffbuch wird am Sa., den 9. Mai einen Impulsabend halten.

- Am Pfingstsonntag (24.5.) findet der diesjährige Karneval der Kulturen statt. Der Ak Ev („Arbeitskreis Evangelisation“) organisiert eine evangelistische Veranstaltung in Form eines Jugendsonntages.

- Unser erstes Gemeindeforum wird am Sa., den 30. Mai um 14.00 Uhr zum Thema „Taufe“ stattfinden.

- Am Sa., den 6. Juni findet ein Frauenfrühstück statt.

- Am Sa., den 27. Juni findet ab 17.00 Uhr ein Grillabend für die Männer statt.

- Wir planen einen Gemeindeausflug für Sa., den 5. September, zum Frauensee.

- Für die Himmelfahrtswoche des Jahres 2016 (4.-8. Mai) wird eine Gemeindefreizeit am Groß Väter See geplant.

Unter dem Tagesordnungspunkt **Verschiedenes** machte zuerst Schw. Gabriele Mehling bekannt, dass sie Männerkleidung für Flüchtlinge in

Joachimsthal sammle. Wer also gut erhaltene Kleidung abzugeben hat, wende sich bitte an sie.

Schw. Franziska Stoye regt mit Br. Philip Müller einen Gemeindegroßputz an. Dies wurde allseits als sehr nötig befunden und so wird zeitnah dafür ein Termin gesucht.

Vom 8.-17. Oktober 2015 findet wieder eine Graefe-Kiez-



Veranstaltung statt, nähere Informationen dazu liegen noch nicht vor.

Die Schwankungen der Lichtstärke des Beamers im großen Saal hängen damit zusammen, dass der Beamer auf Änderungen der Lichtverhältnisse reagiert, eine

Verhinderung dieser Schwankungen ist daher schwer möglich.

Bei den **Gruppen** gibt es nur wenig Neues zu vermelden. Die Sonntagschule hat mit Br. Eric Leckschas einen neuen Mitarbeiter gewonnen. Mitarbeiterinnen für die „kleine Gruppe“ sind jetzt Schw. Tabea Voigt, Schw. Mirjam Schwarz und Schw. Martina Mees. Die „große Gruppe“ wird von Schw. Claudia Stoye, Br. Simon Stoye und Br. Eric Leckschas betreut.

Ein gedrucktes Programm der Jungschar liegt vor. Ein Zeltlager ist auch dieses Jahr wieder geplant.

Leider findet nach wie vor keine Jugendstunde statt, da es an Teilnehmern mangelt.

Wir sind unserem Herrn für die vielen engagierten Mitarbeiter sehr dankbar. Möge Er Gnade und Gelingen für unsere Vorhaben schenken! Wichtig ist, dass in allem unser Herr Jesus Christus geehrt wird und es zu geistlicher Frucht kommt. Beten wir darum!

Der nächste **INFO-Treff findet am Freitag, den 26. Juni 2015 um 18.45 Uhr** in der Gemeinde statt.

Ingo Mees

Erstes Frauenfrühstück in der Hasenheide



Am Samstag, den 17.01.15 haben wir zum ersten Mal ein Frauenfrühstück veranstaltet. Wir trafen uns morgens um halb zehn zu einem gemeinsamen Frühstück, bei dem es an nichts fehlte. Von Brötchen über Säfte und gekochten Eiern war alles dabei.

Der Wunsch, Gemeinschaft mit älteren und jüngeren Schwestern zu haben, hat das Frauenfrühstück entstehen lassen. Eigentlich war angedacht so eine Veranstaltung zu nutzen, um Frauen in der Umgebung und im eigenen Umfeld einzuladen und sie dem Glauben an Jesus Christus näher zu bringen. Da es aber unser erstes gemeinsames Frauenfrühstück war, haben wir uns an diese Aufgabe herangetastet.

Wir wollten uns auch untereinander erst einmal besser kennen lernen. Uns ist auch wieder einmal bewusst geworden, wie sehr wir in unserer Gemeinde durch die vielen unterschiedlichen Altersgruppen und unterschiedlichen Charaktere gesegnet sind. Daher stand dieses Frauenfrühstück unter dem Motto „Gemeinschaft erleben“.

Schon beim Frühstück hatten wir viel Zeit für Gespräche und Austausch. Eine durch Los bestimmte Sitzordnung hat es auch möglich gemacht, einmal mit Frauen zu sprechen, die man sonst nicht so gut kennt.

Bei einer Vorstellungsrunde hatte man zuerst einmal einen kleinen Eindruck von dem Gegenüber erhalten und konnte so

gut ein Gespräch starten.

Nach dem Frühstück haben sich jeweils vier bis sechs Frauen zu einer Kleingruppe zusammengeschlossen. In der Gruppenarbeit gab es dann drei kleine Gedankenanstöße: angefangen bei Vorbildern aus der Bibel, über persönliche Stille Zeit, aber auch wie man Gott in der Not erfahren hat. Es wurde freigestellt, ob man sich jetzt über jedes Thema austauscht oder ein Thema intensiver bearbeitet. Der Austausch war in vielen Gruppen sehr persönlich und sehr gesegnet. Auch die Rückmeldungen zu diesem Punkt waren durchweg positiv. Diesen persön-

lichen Austausch wollen wir auch gerne so beibehalten.

Zum Ende gab es dann noch einen kurzen Ausblick auf das nächste Frauenfrühstück und eine kleine Überraschung. Jede von uns hat einen kleinen Zettel bekommen, auf dem ein Name stand. Dieser Person darf man jetzt bis zum nächsten Frauenfrühstück eine kleine Aufmerksamkeit zukommen lassen oder etwas Gutes tun. So hoffen wir, dass auch bis zum nächsten Mal die Gemeinschaft noch weiter gelebt wird und man noch eine Weile Freude aneinander hat.

Sabine Mees

Brüdertreffen in Blankensee

Am 23. und 24. Januar trafen sich 20 Brüder unter der Leitung des Vorstandes im Freizeithaus von Blankensee (Landkr. Teltow-Fläming), wohin wir bereits vor vier Jahren einen Gemeindeausflug unternahmen. In je zwei Einheiten wurden die Themen „Taufe“ und „Baumaßnahmen“ besprochen. Dabei wurde jedem Teilnehmer die Möglichkeit gegeben, seine persön-

liche Sichtweise zu diesen Themen darzulegen.

Bei der Taufe ging es um unser künftiges Verhältnis zu Geistes- und Wassertaufe aus Sicht der Bibel in Bezug auf die bisherige Praxis in der Gemeinde. Einige Brüder hegten, stellvertretend für sich und andere Geschwister, den Wunsch, ihr neues Leben in Christus in der Form einer Wassertaufe zeugnishaft

nach außen zu tragen. Sie konnten sich dabei vor allem auf die Bibel sowie das Gemeindeleben von verfolgten Geschwistern berufen. Unbestritten blieb der Stellenwert der Geistes- über der Wassertaufe, welche ohne die erstere wirkungslos ist. Die Haltung der Gemeinde bezüglich der Taufe soll demnächst auf einem halbtägigen Gemeindeforum erörtert werden.

Das Thema Baumaßnahmen drehte sich im Wesentlichen um nötige Instandsetzungsarbeiten am Gebäude, etwa in Bezug auf Wärmeisolierung und Schutz vor Feuchtigkeit, sowie um sinnvolle Investitionen im Bereich der Akustik im großen Saal. Dabei sollte stets die Wortverkündigung als Kernauftrag unserer Gemeinde im Vordergrund stehen.

Trotz der zum Teil kontroversen Diskussionen, welche sich im Laufe der Themenblöcke jeweils ergaben, wurden diese jedoch – nicht zuletzt durch eingebrachte Anekdoten einzelner Brüder – aufgelockert. Dazu trug auch das gemeinsame Singen geistlicher Lieder bei. Zwischen den Blöcken gab es die Gelegenheit zum Austausch, zu persönlichen Gesprächen sowie zu kleinen Spaziergängen über das Freizeitgelände, dessen herausragende Attraktion aus einem zahmen Rehkitz bestand. Kaum ein Bruder stand den oben genannten Themen gleichgültig gegenüber, sodass jeweils eine lebhaft wie konstruktive Atmosphäre entstand.

Gottfried Schneider

Zwei Seminare am Jahresanfang

Wie Partnerschaft gelingen kann

Dies war das Thema des Seminars mit Br. Ralf-Dieter Krüger im Januar. Am Anfang streifte er die unterschiedlichen Möglichkeiten von Partnerschaft (Geschäft/Freunde/Liebe), dann kon-

zentrierte er sich ausschließlich auf die Ehe. Gespickt mit vielen persönlichen Berichten aus seiner Ehe, der seiner Eltern und Schwiegereltern, aber auch aus seinem therapeutischen Alltag, schaffte er es, die verschiedenen Phasen von Liebe und Verzweiflung, Alltag und Highlight plastisch darzustellen.

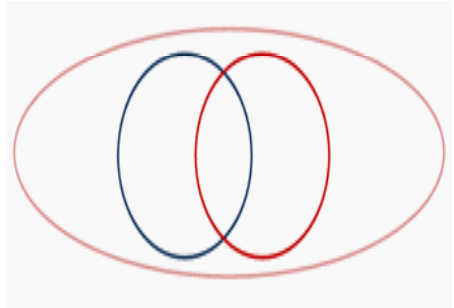
Über allem steht: „Liebe allein genügt nicht!“ Partnerschaften sind zweckgebunden und haben Grenzen. Sie unterliegen der Willensentscheidung „Ja – ich will!“ und werden im irdischen Alltag immer wieder geprüft. Aus den Herkunftskulturen der beiden Beteiligten sollte eine gemeinsame Zukunftskultur geformt werden. Eine Mammut- oder eine Sisyphosaufgabe oder beides? In jedem Fall etwas, das mit halbwegs klarem Verstand und viel Willen zu gemeinsamer Arbeit aufwartet:

1. Die kleinen Macken des Partners immer wieder hinnehmen, die eigenen nicht aus dem Auge verlieren.
2. Veränderungen eher an sich selbst, denn am Partner erarbeiten.
3. Verstehen wollen, warum der Partner so „tickt“.
4. Verstehen lernen, warum man selbst immer wieder in dieselbe Falle läuft (oft selbstgestellt!).
5. Sich füreinander öffnen.
6. Einander loslassen können.
7. Ins Gespräch kommen, im Gespräch bleiben.

Das ist eine kleine Auswahl wichtiger Schritte für eine gelungene Partnerschaft, die immer und immer wieder geübt und gegangen werden sollten. (Die Reihenfolge ist beliebig gewählt.)

„Nichts ist so erfrischend wie ein

beherzter Schritt über den eigenen Horizont“, sagt Br. Ralf-Dieter Krüger und wie er das sagt, zeigt, dass er diesen Schritt schon oft gemacht und dabei viel Spaß gehabt hat. „Wer die Ehe als Abenteuer gestaltet, braucht keine Abenteuer außerhalb der Ehe!“, regt er zum Nachdenken an.



In einer Ehe sollten die Partner Gemeinsamkeiten haben, aber immer auch einen eigenen Bereich behalten und nicht „im Partner aufgehen“.

Wichtig ist ihm auch die Bewusstwerdung der eigenen Persönlichkeit und ihrer Herkunft. Wir gehen alle (bewusst oder unbewusst) in die innere Konferenz, hören die Stimmen der Vergangenheit, die uns geprägt haben: Mutter, Vater, Lehrer, Freunde, Pfarrer. Bestimmend, beschwichtigend, aufmunternd, abwertend, haben sie unser Weltbild – haben uns geformt. Aus all diesen Stimmen die eigene heraushören, die

erwachsen antwortet (aufz. B. Abwertung „Das konntest du noch nie!“), ist eine der Lebensaufgaben. „Was ich heute bin, bin ich durch meine Geschichte(!) und zwar im Guten wie im Schlechten“, sagt der Referent und regt an, sich die persönliche Lebenslinie anzuschauen und Blockaden mit kompetenter und erfahrener Hilfe lösen zu lassen.

Was tun, wenn das Feuer der Liebe nicht mehr lodert, allenfalls noch ein Glimmen zu finden ist? Immer daran denken: ‚In eine neue Partnerschaft nehme ich mich mit!‘, also auch meine Probleme, meine Macken, meine Ansprüche. Br. Ralf-Dieter Krüger regt an, mal eine Scheidung zu simulieren, sich die Fragen nach Gewinn und Verlust zu stellen und auszumalen, wie man danach leben würde. Gleichzeitig könnte man sich gemeinsam auf die Suche nach den Resten der Liebesglut machen, einander gestehen, was man am anderen schätzt, welche Gemeinsamkeiten man genießt. Feste Zeiten für ein offenes Miteinander im Alltagstrott, ein stimmungsvoller Ort und die innere Bereitschaft auf den anderen wieder neugierig zu sein, sind hilfreich.

Am Ende stand dann noch ein wichtiger Tipp: Verzeihen ja! Vergessen nein! Man sollte nicht nachtragend sein, aber Vergessen macht leichtsinnig.

Renate Grossman

Sich selbst und andere verstehen

Wer an diesem Thema interessiert war, konnte am Samstag, den 07. Februar an einem Seminar teilnehmen, das in unseren Räumen unter der Leitung von Br. Norbert Rose stattfand. Gut 30 Teilnehmer, darunter auch einige Gäste, erhielten in dem rund dreistündigen Vortrag, von zwei Pausen unterbrochen, einen Einblick in Zusammenhänge und Strukturen des menschlichen Gefühlslebens und Denkens, die unsere Kontakte und Kommunikation zu anderen Menschen bestimmen.

Aus den früheren Seminaren mit Br. Rose weiß man, dass sein Vortrag humorvoll und durch Bilder und Grafiken sehr anschaulich gestaltet ist. Man kann sich in der Darstellung der verschiedenen Persönlichkeitsstrukturen

gut selbst wiederfinden, das zeigen die schmunzelnden Mienen der Teilnehmer. Die Reibungen zwischen Menschen unterschiedlicher Prägung sind aber nur vordergründig die Ursache, wenn man an sich oder anderen verzweifelt. Christen finden in der Bibel die Erklärung, warum wir nicht die Persönlichkeit sind, die Gott eigentlich durch die in uns angelegten Gaben und Fähigkeiten gewollt hat: Es ist die Trennung von Gott durch den Sündenfall. Das geistliche Zentrum, das unsere Seele und Körper regieren und bestimmen sollte, ist ausgelöscht, ist quasi ein schwarzes Loch. Dazu gab es aus dem Auditorium einige Gegenmeinungen, denn die Bibel spricht ja auch von dem „glimmenden Docht“, den Gott nicht auslöschen will.

Da es unmöglich ist, in einem kurzen Bericht den gesamten Inhalt der drei Stunden wiederzugeben, will ich mich auf einige Kernaussagen beschränken.

- Wir müssen verstehen, wer wir sind und in welchem Feld unsere Persönlichkeitsstruktur liegt, also wie wir von Gott „gemacht“ worden sind. Wenn diese Struktur, z. B. durch Erziehung, verborgen wurde, wenn die Tiefen-

struktur nicht mit unserem Leben zusammenpasst, werden wir stets unzufrieden mit uns selbst sein und auch andere immer wieder negativ beurteilen.

- Die schwierigsten Probleme kommen aus uns selbst (s. Röm. 7), aus dem Tiefenbereich. Dorthin verdrängen wir unverarbeitete Ereignisse und Gefühle, z. B. traumatische Erlebnisse der frühen Kindheit. Bei einem ähnlich gelagerten Vorfall kommt dieses Verhalten später wieder unkontrolliert hoch.

- Br. Rose veranschaulichte diese Tiefenproblematik durch das Bild eines Eisberges, bei dem der kleinste Teil über Wasser sichtbar ist und der Bereich unmittelbar unter der Wasseroberfläche noch sichtbar gemacht werden



kann (Psychoanalyse). Der weit- aus größte Bereich ist unsichtbar und - auf den Menschen bezogen - unzugänglich: „Da kommen wir nicht ran.“

- Viele Menschen tragen ein „inneres Kind“ mit sich herum, wenn ein bestimmter Bereich in ihrem Gefühlsleben nicht erwachsen werden konnte. Der Umgang mit diesem „inneren Kind“ sollte dieses behutsam zum Erwachsenwerden führen.

- Emotionalität ist viel wahrer als unsere Sprache. Die Gefühle sind unsere „Muttersprache“, sie sind immer wahr, immer richtig, aber nicht immer gut. Wir müssen

diese Sprache verstehen lernen, z. B. sind Gefühle in kritischen Situationen immer schneller als der Verstand.

Wer mit den Worten des 51. Psalms beten kann: *Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz*, der wird auch in seinen seelischen Verletzungen und Verkümmierungen Heilung erfahren. Seelsorge kann dazu den Weg weisen. Wiederholt klang in seinen Ausführungen auch die Jahreslosung an: *Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat, zu Gottes Lob* (Röm. 15, 7).

Ingeborg Coerdt



Ferne Geschwister

Andreas Mees

Liebe Gemeinde,

ich befinde mich nun in der Rubrik „Ferne Geschwister“ und möchte euch hiermit ein wenig Einblick in meine Lage als Student im schönen Oberfranken geben.

Ich studiere seit Oktober 2014 Lehramt Gymnasium in den Fächern Englisch und Geschichte in Bamberg. Zusammen mit Konstanz ist Bamberg eine der wenigen

Städte, die im Krieg von Bomben verschont geblieben ist und somit eine intakte und traumhafte Altstadt hat, mit einem Rathaus auf der Brücke über den Fluss Regnitz. Wenn es nach mir ginge: Ich würde nie wieder aus dieser Stadt ausziehen. Ich fühle mich dort pudelwohl. Die Universität ist ebenfalls in Gebäuden, die schon mehrere hundert Jahre alt sind. Da hat man das Gefühl Geschichte nicht nur zu studieren, sondern zu erleben. In jeder Situation erhält man von den Professoren und Mitarbeitern stets gute und ehrliche Meinungen und Ratschläge. Auch in diesem Sinne ist die Uni nur sehr zu empfehlen (für alle Studieninteressierten). Ich fühle mich dort sehr gut aufgehoben.

Die Umstellung fiel mir relativ leicht, wollte ich doch schon lange raus aus der mir zu großen Stadt Berlin. Ich vermisse jedoch sowohl eine gewisse Person sehr, als auch die Gemeinschaft und regelmäßige Gemeindebesuche. Ich wohne sehr kostengünstig bei einem Kameraden aus meiner Bundeswehrzeit (auch da bewahrheitet sich Gottes Führung in meinem Leben). 3-Zimmerwohnung mit Eckbadewanne und einer Küche, die fast so groß wie mein Zimmer ist. Hier habe ich auch unerwartete Freude am Kochen entdeckt. Mein Wohnungsgeber selbst

ist nur am Wochenende da, sodass ich die nötige Ruhe und Konzentration für meine Aufgaben finde und am Wochenende die nötige Gemeinschaft, um nicht zu vereinsamen. Denn ich wohne nicht direkt in Bamberg, sondern 12 km außerhalb, wo auch kein Bus hinkommt, sodass mich kaum Kommilitonen besuchen können.

Ich muss täglich mit dem Auto zur Uni fahren. Und 2-3 mal in der Woche zur Arbeit, denn ich verdiene mir mein Geld als Verkäufer am Wurststand im örtlichen Rewe Markt. Ich bin im hiesigen Fußballverein (auch wenn die Zeit im nächsten Semester dazu fehlen wird) und besuche eine Baptistengemeinde. Die Gemeindegemeinschaft gestaltet(e) sich insofern schwierig, da Bayern überwiegend katholisch ist und die wenigen evangelischen Gemeinden, nun ja, sehr „interessante“ Gottesdienste feiern. Noch habe ich wenig Kontakte mit jugendlichen Christen, aber da ich zwei Wochenenden im Monat eh nicht in Bamberg bin, kompensiert es sich, obwohl ich mir mehr örtliche Bekanntschaften wünsche. Alles in allem fühle ich mich dort sehr, sehr wohl und habe großen Gefallen am Latein-, Englisch- und Geschichtsunterricht. Ich bin angekommen.

Andreas Mees

Als Christ in politischer Verantwortung

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass für die im Internet zugängliche Version des Gemeindebriefes dieser Artikel zum Schutz von Personen und Institutionen gelöscht wurden.

Sie finden den Artikel in der Druckversion.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass für die im Internet zugängliche Version des Gemeindebriefes dieser Artikel zum Schutz von Personen und Institutionen gelöscht wurden.

Sie finden den Artikel in der Druckversion.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass für die im Internet zugängliche Version des Gemeindebriefes dieser Artikel zum Schutz von Personen und Institutionen gelöscht wurden.

Sie finden den Artikel in der Druckversion.

Open Doors

Mission in Ägypten und dem Iran

Auch in diesem Jahr durften wir wieder einen spannenden Vortrag von der Organisation Open Doors hören. Dafür hatten wir am Mittwoch, den 04.03.15, Br. Wolfgang Boguslawski bei uns in der Bibelstunde. Er gab zu Beginn eine kleine Einführung über Open Doors und er erklärte mit einem Schmunzeln, dass sie genau genommen eine Schmugglerbande seien.

Der Schwerpunkt des Vortrages lag auf den Ländern Ägypten und Iran. In Ägypten sind schätzungsweise 12-20 % der Bevölkerung Christen. Dies ist die größte Konzentration an Christen im Nahen Osten. Doch besonders in ländlichen Regionen stehen die Menschen großer Verfolgung gegenüber, obwohl das Land eine lange christliche Tradition hat. Die Menschen sind in Ägypten stark eingewoben in Familie und Islam. Daher ist es sehr schwer auszusteigen und zu konvertieren. Br. Boguslawski gab uns ebenfalls einen kleinen Einblick in den Islam und berichtete, dass es im Islam um Leistung geht und man daher bis zum Tod Ungewissheit hat, ob man in das Paradies kommt. In Sure 4, 89 steht,

was mit „Verrätern des Glaubens“ geschehen soll, dass sie getötet werden müssen. Demnach sind besonders die Konvertiten in Gefahr und somit isoliert.

Im Iran ist aufgrund der starken Verfolgung das christliche Leben auf die Kirche beschränkt. Doch immer mehr Menschen konvertieren zum Christentum. Derzeit soll es etwa 100.000 ehemalige Muslime geben, die nun unserem Herrn Jesus angehören. Es bilden sich immer mehr Hauskirchen, da viele Kirchen die ehemaligen Muslime aus Angst nicht aufnehmen wollen. Im Iran herrscht eine islamische Theokratie, das bedeutet, es gibt kein legitimes Recht vom Volke, sondern der religiöse Wächter hat die Macht. Es wurden in dem Vortrag kleine Videoausschnitte mit Berichten von ehemaligen Muslimen gezeigt und einer berichtete, dass wenig Druck von der Gesellschaft ausgeht, sondern eine gut organisierte Verfolgung durch den Staat stattfindet. Trotzdem kommen immer mehr Menschen zu Jesus und sammeln sich in Hauskirchen, wobei 70 % der neuen Gläubigen Frauen sind.



Open Doors

Im Dienst der verfolgten Christen weltweit

Br. Boguslawski hat einen wirklich guten Einblick in die derzeitige Situation der Christen in Ägypten und im Iran gegeben. Besonders die Videoausschnitte mit Zeugnissen haben mich in meinem Herzen sehr bewegt. Es ist wichtig, dass wir für unsere Geschwister beten und ihnen auch durch Briefe zeigen, dass sie

nicht vergessen sind. Auch wenn die Berichte oft traurig machen, so bin ich doch bestärkt und ermutigt nach Hause gefahren, gekräftigt durch die Menschen, die trotz Schmerz und Angst an unserem Herrn Jesus festhalten und von Ihm weitererzählen.

Franziska Stoye

Nachruf

Heinz Schumacher

Am 15.01.2015 wurde unser hochgeschätzter Br. Heinz Schumacher (*05.03.1928) nach einem erfüllten Leben und kurzer, schwerer Krankheit in die himmlische Heimat gerufen. Aus Gottes Gnade hat er gelebt, nun darf er Seine Herrlichkeit schauen.

So lesen wir es in der Traueranzeige, die uns zugegangen ist. Dem ist eigentlich nichts hinzuzufügen.

Doch aus Sicht der Gemeinde Hasenheide wollen wir in Dankbarkeit noch einige kurze Dinge ergänzen. Von 1963 bis zum 28.03.2010 war

Br. Schumacher ein gern gesehener und hoch geschätzter Gastverkündiger in unserer Gemeinde. Auch in der Heilandsgemeinschaft war er seit 1969 regelmäßig zu Gast. In den letzten Jahren konnte er aus gesundheitlichen Gründen leider nicht mehr nach Berlin kommen.

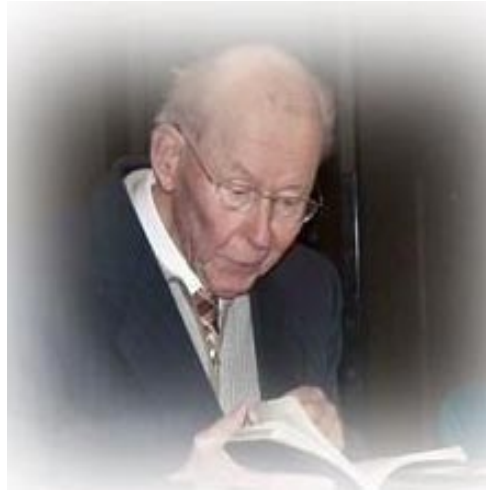
Insbesondere durch seinen Dienst als Schriftsteller und Schriftleiter der Zeitschrift „Gnade und Herrlichkeit“ hat Heinz Schumacher viele von uns entscheidend geprägt. Vor allem die Nüchternheit und Ausgewogenheit wie auch die Tiefe und

Weite der ihm geschenkten Gedanken waren für viele von uns ein ganz großer Segen.

Zu seinen wichtigsten Lebensleistungen gehört die wissenschaftliche Übersetzung des Neuen Testaments.

Wir freuen uns, dass er vom Glauben zum Schauen gekommen ist, aber sein Dienst wird uns fehlen.

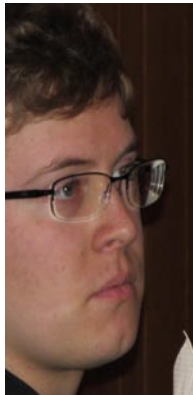
Holger Stoye



Vorweihnachtsprobleme

Ende September und noch immer keine Idee. Bald schon Oktober. Nach einigen Beratungen sind Mark und ich zu dem Ergebnis gekommen, dieses Jahr ein rein evangelistisches Anspiel zu machen. Grundidee: Der verlorene Sohn. Doch wie?

Eins steht fest: Wenig Aufwand, wenig Kulisse, wenig Verkleidung, wenige Figuren, wenig Text – es muss kurz und knackig werden, denn unsere Kapazitäten sind sehr begrenzt.



Eines Tages berichtet Mark von einer skurrilen Begegnung vor Karstadt. Drei Damen am Kartoffelpufferstand, ein Bettler – explosiv, politisch inkorrekt, Kaffeeeklatsch. „DAS musst du mir aufschreiben!“ Nach einer Woche habe ich es auf dem Rechner. Rohmaterial ist nun vorhanden, doch wie daraus ein Theaterstück machen? Viel Stress auf Arbeit. Viel los im Privaten. Fast November.

„HERR, jetzt muss ich es machen, sonst haben wir dieses Jahr kein Weihnachtsanspiel!“

Kreativität abwesend, langsam aufsteigende Panik – was, wenn ich dieses Jahr nichts hinkriege? November. Text geschrieben: Ein Bettler wird von drei Frauen beschimpft und erinnert sich an sein Leben. Nun noch Leute fürs Stück gewinnen. Tasse ist natürlich dabei, Patrick macht mit, Persis lässt sich begeistern, doch ich brauche mindestens vier Schauspieler. Schließlich die erste Probe. Joni in der Technik, Patrick spielt den Bettler, Persis und Tasse sind die Marktfrauen. Ideen werden ausgetauscht, es gibt schleichende Fortschritte.

„HERR, du musst das machen, sonst wird das nix!“



Das Weihnachtsanspiel kommt minimalistisch voran. Joni macht Fotos von Patrick und Willi für die Rückblick-Bilder an der Wand und zeichnet mit Patrick die Tonaufnahme für die Erinnerungen des Bettlers auf. Wer spricht den Vater?



Mein eigener erklärt sich bereit. Jetzt erst kommt Doreen aus Israel wieder. Jetzt erst können wir richtig proben. Sigrid kümmert sich um die Musik, Olaf hält die Predigt. Es muss noch einiges geklärt werden. Die Andacht soll diesmal direkt im Anschluss kommen.

„HERR, das musst du machen, sonst wird das dies Jahr nix!“

Tag der Aufführung. Eine letzte Probe. Die ersten Gäste kommen. Jetzt noch mit Patrick in die Maske: Kerzenruß, Grillkohle, Staub und Dreck, andere Klamotten. Er soll vorher schon als Bettler auf dem Parkplatz für Entrüstung sorgen, Verwirrung stiften, die feierliche Stimmung stören. Die Täuschung gelingt. Auf dem Parkplatz bekommt er 1€, damit er das Grundstück verlässt. Eine Vorstandsfrau kommt zu ihrem Mann – „Da bet-



telt einer im Saal!“ Manche sind unsicher. Seine eigene Mutter rätselt, woher er ihr bekannt vorkommt. Sie tippt auf die Psychiatrie. Einer steht auf und möchte ihn zur Tür geleiten. Ein anderer wundert sich, dass in einer christlichen Gemeinde ein Bettler „rausgeworfen“ wird. Schließlich tappt er raus. Ruhe kehrt wieder ein. Das Stück beginnt mit dem Gespräch der Marktfrauen – scheinbar erst jetzt. Auf einmal kommt dieser Bettler (der verlorene Sohn) wieder vom kleinen Saal herein. Sorgt erneut für Unruhe. Da beginnen die Marktfrauen über ihn herzuziehen - jede aufpeitschende Probe hat sich gelohnt. Es läuft fast alles nach Plan. Das Publikum begreift jetzt: Der Bettler gehört dazu.

Dann Olafs Andacht - passt super.
„HERR, du hast es wieder einmal wohl gemacht.“

Simon Stoye



Evangelische Karmelmission

mit Stefano Fehr

Samstag, 02.05.15 - 16.00 Uhr

Sonntag, 03.05.15 - 10.00 Uhr

Impulsabend

09.05.2015 um 17.30 Uhr

Bitte, laden Sie dazu ein,
bringen Sie Freunde und Nachbarn mit
und tragen Sie die Veranstaltung im Gebet mit.

Karneval der Kulturen

24. Mai 2015

Nach dem Gottesdienst gibt es einen
evangelistischen Einsatz auf dem Hof der Gemeinde
und am Rande der Großveranstaltung.

Anmeldung bei Friedemann Lorenz.

Gemeindeforum

Samstag, 30.05.15 um 14.00 Uhr

Thema: Taufe

Diese Veranstaltung ist nur für Mitglieder unserer Gemeinde.

Frauenfrühstück

06. Juni 2015 - 09.30 Uhr

Laden Sie Freudinnen, Kolleginnen, Nachbarinnen ein, einen ersten Schritt in die Gemeinde zu machen.

Es gibt persönlichen Austausch über geistliche und Alltagsthemen bei kulinarischen Genüssen.

Anmeldung bei Franziska Stoye.

Gemeindeausflug

05.09.2015 - 09.30 Uhr

zum Frauensee

Nähere Informationen gibt es u. a. im nächsten Gemeindebrief.

Bitte vormerken:

Gemeindefreizeit zum Groß Väter See

04.-08. Mai 2016

Mitteilungen

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass für die im Internet zugängliche Version des Gemeindebriefes Namen und Daten dieser Seite gelöscht sind.

Dies ist aus datenschutzrechtlichen Gründen erforderlich.

Sie finden die Angaben in der Druckversion.

Denn wir haben hier keine
bleibende Stadt,
sondern die zukünftige
suchen wir.

Hebräer 13, 14

**Herzlichen
Glückwunsch!**

Allen Geburtstagskindern wünschen wir
Gottes reichen Segen
im neuen Lebensjahr!



Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass für die im Internet zugängliche Version des Gemeindebriefes Namen und Daten dieser Seite gelöscht sind.

Dies ist aus datenschutzrechtlichen Gründen erforderlich.

Sie finden die Angaben in der Druckversion.

Fürbitte

Wir wollen beten für unsere älteren und kranken Geschwister, die unsere Versammlungen nicht mehr regelmäßig besuchen können.

**1. Korinther 12, 26-27
Zu Hause**

Im Heim oder Krankenhaus

Vorschau

08.04. R. Wörz	24.05. Jugendsonntag,
12.04. R. Wörz	M. Hinrichs u. M. Mees
15.04. J. Ullmann	27.05. W. Hinrichs
19.04. J. Ullmann	31.05. K. Bölcke
22.04. J. Ullmann	03.06. I. Mees
26.04. A. Schäfer	07.06. M. Henninger
29.04. F. Lorenz	10.06. M. Henninger
02.05. Karmelmission, St. Fehr	14.06. M. Henninger
03.05. Karmelmission, St. Fehr	17.06. R. Wörz
06.05. W. Scheffbuch	21.06. R. Wörz
09.05. Impulsabend, W. Scheffbuch	24.06. B. Becker
10.05. W. Scheffbuch	28.06. B. Becker
13.05. J. Schowalter	01.07. Sing- u. Zeugnisabend, L. Bauer
17.05. J. Schowalter	05.07. Familiensonntag, F. Lorenz u. M. Hinrichs
20.05. J. Glas	

Frauenstunde 13.04., 04.05. um 16 Uhr

Änderungen
vorbehalten

Regelmäßige Veranstaltungen

Gottesdienst	sonntags	10.00 Uhr
Kinderstunde* (4-13 J.)	sonntags	10.00 Uhr
Gebetsgemeinschaften	mittwochs	19.00 Uhr
	sonntags	09.15 Uhr
Bibelstunde	mittwochs	19.30 Uhr
Jungschar* (8-13 J.)	freitags	17.00 Uhr

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Berlin SW e. V.

Hasenheide 21 10967 Berlin Tel.: 691 40 33

U-Bahn Hermannplatz – U7, U8 - Bus M29, M41, 171, 194

www.gemeinde-hasenheide.de

Postbank Berlin Kto. 13154109 BLZ 100 100 10, IBAN: DE61 1001 0010 0013 1541 09,

BIC: PBNKDEFF – Commerzbank Berlin Kto. 117601800 BLZ 100 800 00,

IBAN: DE12 1008 0000 0117 6018 00, BIC: DRESDEFF100